

im geschäftlichen Rahmen durch, hierauf stellte Gewerbelehrer Reile bei zwei Adl. Klasse III Fragen im Wechselrecht. Anschließend daran nahm letzterer die Preisverteilung vor; an Schüler der Klassen I und II wurden Belohnungen, an Klasse III fünf Preise sowie die Entlassungsbeneignisse dieser Klasse verteilt. Stadtschultheiß Knodel richtete beherzigungswerte Worte an die Entlassschüler, die nimmehr ins Leben hinaustreten; er ermahnte sie immer eingedenk zu bleiben dessen, was sie erlernt und den Meistern und Lehrern dankbar zu sein für die angewandte Mühe; sie mögen jede Gelegenheit ergreifen, die ihnen Aussicht auf Weiterbildung bietet und bestrebt sein, tüchtige Handwerker und gute Staatsbürger zu werden, die ihrer Heimatgemeinde Ehre machen. Am Sonntag waren die Schülerarbeiten aus dem Jahr 1923 in zwei Sälen des Schulhauses ausgestellt. Aus den Kreisen der Industrie erlöschte der Verkauf Material und Werkzeuge, welche die Schule im Laufe des Jahres als Geschenk erhielt. Auf Tischern und an den Wänden war eine Menge Zeichnungen sämtlicher vertretenen Berufe (A) zu sehen, die ein sprechendes Bild von der Vervielfältigung, aber auch Gründlichkeit der Arbeiten der Schule boten, sie können als gut und teilweise weitverbreitend bezeichnet werden, sofern die Schüler sich nicht damit begnügen, bei dem Fertigmachen stehen zu bleiben, sondern bestrebt sind, sich weiter zu vervollkommen. Die Gesamtzahl der Schüler betrug aus Stadt und Bezirk 116, davon etwa ein Drittel von auswärtig, die freiwillig an dem Schulbesuch teilnahmen. Im zweiten Saal waren die Gesellenstücke zur Schau gestellt; es waren vertreten Schulmaler 1, Wagner 2, Maler 3, Schmiede 2, Klempner 1, Tischler 1, Schlosser 1, Schreiner 1, Zimmerer, 1 Karoschreiner, 1 Wagner 1. Die Arbeiten zeigten von viel Liebe, Fleiß und Hingabe zum Beruf, was den jungen Leuten wie den Lehrern zur Ehre gereicht. Gegenüber der vorjährigen Ausstellung, die ebenfalls herrliche, kann ein weiterer Fortschritt festgestellt werden; immer mehr legt sich das Streben nach Unabhängigkeit bei den verschiedenen Berufen durch. Die Ausstellung hatte sich den ganzen Tag über eines regen Besuches von Angehörigen des Gewerbes und Freunden der Schule zu erfreuen. Der Gesamtertrag des Besuchs, was gesammelt wurde, ist der, daß es der Schulförderung, Dipl.-Ing. und Gewerbeschulassessor Kelle verbleibt, bei den jungen Leuten theoretisch und praktisch im Verein mit den Meistern Interesse für ihren Beruf nachzurufen und ihnen all das beibringen, was nötig ist, um sie zu tüchtigen Handwerksgehilfen und Meistern heranzubilden.

Reutlingen, 2. April. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung des Bezirkskomitees wurde ein Bescheid nach teilweise erregter Aussprache dem Antrag der Verwaltung betreffend Verkauf des gegenwärtigen Geschäftsgrundes, des früheren Gasthofs zum „Anker“, zum Preise von 6000 Mark an Schreinermeister Hauth zugestimmt, ebenso zum Kauf des Kommerzialrat Schwabe gehörigen Gebäudes in der Unteren Gartenstraße zum Preise von 21 000 Mark ohne Aufwertungsumsatz. Näherer Bericht folgt.

Wetterbericht. Unter dem Einfluß einer weitläufigen Depression ist für Dienstag und Mittwoch vielfach bedecktes, auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Einbildung, 1. April. Wie man aus Jagdberichten erfährt, wurden auf dem Hölloch heimlich eine Anzahl G. L. e. eingeführt, um sie im Schwarzwald einzuführen zu machen. Diese mächtigen Tiere gedeihen zur Gänze in der Gegend und waren früher in ganz Deutschland verbreitet. Jetzt werden sie nur noch an der Ostsee gefangen. In Skandinavien, im nördlichen Teil von Rußland, Asien und Nordamerika kommt dieser hochbeinige Hirsch, der die Größe eines Pferdes erreicht, noch häufig vor. Schon im vorigen Jahrhundert wurde im badiischen Schwarzwald der Verkauf gemacht, sie zu affimilieren, und er schien zu gelingen, bis eine Seuche sie hinwegraffte. Diese Tiere haben moorige Geworden, und so ist die Umgebung vom „Kaltenbrunn“ wie geschaffen zum Einsetzen derselben. Wie man hört, haben sich diese prächtigen Tiere ziemlich angeeignet, und man kann einzelne Exemplare mit Ruhe betrachten, wenn man Glück hat. Das mächtige, schaufelförmige Geweih erweist jedes Jähgers Dera.

Württemberg.

Stuttgart, 1. April. Präsident Hiesinger tritt in den Ruhestand. Es ist schon länger bekannt, daß der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Württemberg, Präsident Julius Hiesinger, in den Ruhestand treten wird. Diese Tatsache wurde ja auch schon mehrfach mit der angelegten Absicht der Regierung in Verbindung gebracht, seine Stelle mit einem Parlamentarier zu besetzen. Präsident Hiesinger ist erst im Jahre 1911, wählte aber den letzten Jahr zum seinem Rücktritt, weil, wie der „Schwab. Mer.“ berichtet, durch die jetzt stattfindenden Wahlen der Vorstand und der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt neu gebildet werden. Präsident Hiesinger stammt von Ochsenhausen. Im Jahre 1892, nachdem er sich schon vorher mit der Invaliditäts- und Altersversicherung eingehend beschäftigt hatte, wurde er als Regierungsdirektor zum beständigen Vorstandsmitglied der Landesversicherungsanstalt ernannt. Er rührte zum Regierungsrat und Oberregierungsrat auf und wurde 1922 Präsident. Seit 38 Jahre hand er im

Dienst der sozialen Versicherung, um die er sich die größten Verdienste erworben hat.

Gannstatt, 31. März. (Die Beratungen beim Arbeitsamt Kirchheim u. T.) Wegen der beim Arbeitsamt in Kirchheim vorgenommenen Beratungen wurde der 31. Jahre alte verheiratete Kaufmann Bernhard Schone vom hiesigen Schöffengericht zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Überlebens, und der 41 Jahre alte Arbeitsvermittler Karl Stark zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Hehlerei erhielt die Frau des Schone 6 Wochen Gefängnis. Ein weiterer Angeklagter namens Kramer erhielt unter Einrechnung einer früheren Strafe 6 Monate 15 Tage Gefängnis.

Verdingen, 31. März. (Millionenerbschaft.) Dem 23 Jahre alten ledigen Hilfsarbeiter Wagner ist ein Millionenerbe zugesprochen. Die Hinterlassenschaft eines Verwandten in Amerika beträgt 2 Millionen Dollar. In das Erbe teilen sich 7 Personen, darunter Wagner. Ueber das ihn über Nacht getroffene unerwartete Glück zeigt sich Wagner hoch erfreut. Seine Arbeitsstelle hat er getauscht. Als erstes hat er sich ein Auto angeschafft. Nächste Woche will er sich nach Neutlingen begeben, um sich dort auf der Fahrstraße in der Richtung seines Autos ausbilden zu lassen. Ueber seine nächste Zukunft hat er noch keine festen Pläne. Er beabsichtigt den Bau einer Villa, möglichst in der näheren Umgebung Verdingen. Wagner ist elternlos und hat auch keine Geschwister. Der Erbschaft war der Bruder des Vaters von Wagner, also sein Onkel. Dieser war anfänglich im Staatsdienst und hand amverheiratet als naturwissenschaftlicher Staatsangehöriger von Amerika. Infolge der Ungenauigkeit des hinterlassenen Testaments, aus dem nur hervorging, daß die Nachkommen des Großvaters Erben sein sollten, machte eine große Zahl von näheren und weiteren Verwandten, wie man über 15. Ansprüche geltend. Nach der amtlichen Prüfung sind nur 7 Berechtigte übriggeblieben, darunter Wagner.

Verdingen, 1. April. (Die Verdinginger Millionenerbischaft.) Die Millionenerbischaft des Arbeiters Kader Wagner in Verdingen scheint vorerst mehr der Laune auf dem Dach als dem Verstand in der Hand zu gleichen. Von der einen Seite wird behauptet, daß es mit der Erbschaft keine Nichtigkeit habe, aber nur einige Angaben nicht stimmen. Wagner denke nicht daran, eine Villa zu erbauen, wolle vielmehr bloß seine Kenntnisse zu verbessern, um sein Vermögen selbst verwalten zu können. Mit dem Einzug seiner Erbschaft habe Wagner sich den übrigen Erbberechtigten Verwandten angeschlossen, die Erbschaft könne sich aber noch hingehen, so daß er jetzt noch nicht in der Lage sei, über das Erbe zu verfügen. Wagner werde in den nächsten Tagen Verdingen verlassen und auswärts eine Stelle nehmen. Nach einer Meldung von anderer Seite handelt es sich nicht um Millionen. Wagner werde auf einem Postamt als Hilfsarbeiter angetreten.

Überbringer, 31. März. (Explosionenunfall.) Auf dem benachbarten Kienhof ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Der dort beschäftigte 30 Jahre alte Schweißer Alfred Wolf fand eine Flasche mit Sprengpulver gefüllt. Er stellte sie auf den Boden, kniete davor und entzündete das Pulver mit einem Streichholz. Natürlich gab es eine furchtbare Explosion, durch welche Wolf so schwer am Unterleib verletzt wurde, daß die Gebärdne herausstürzte. Er wurde sofort mit dem Sanitätskraftwagen in das Spital nach Gmünd verbracht.

Bermischtes.

Grubenunfall. Ein Grubenunfall, bei dem ein Bauer getötet und ein Zeiger und zwei weitere Bergleute verletzt wurden, ereignete sich Donnerstag auf der Höhe Schierstahl 1 bei Dortmund. In einer Grotteanlage in der Grube waren 2 Bergleute mit Schienenlegen beschäftigt, als ein ca. 30 Kohlenwagen stürzte und auf einen anderen Gleis zum Schutt haufen wurde. Durch solche Vorfälle sind in dieser Grotte auf das Gleis, auf dem die Arbeiter beschäftigt waren. Infolge einer Kurve kurz vor der Unfallstelle konnte das Herannahen des Wagens nicht frühzeitig genug bemerkt werden, so daß die Lokomotive in die Gruppe hineinstieß. Der Bauer wurde von der Lokomotive erwischt und sofort getötet, während die 2 anderen Bergleute Knochenbrüche und Querschüsse davontrugen.

Auf der Hauptmeile. Freitag nachmittag wurden Postkutschen in der Nähe des Jungferns bei Berlin auf einen Mann aufmerksam, der auf der Turmspitze herumtanzte. Es handelt sich um den Artisten Ernst Meier, der vor 14 Tagen den Kölner Dom erklettert hatte. Die von den Besatzten alarmierte Gendarmerei, die mit Feuerwagen anrückte, brauchte nicht mehr in Aktion zu treten, da der Kletterer bereits unten wieder angekommen war, wo er von der Schutzpolizei empfangen wurde.

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Eine Fischerklotte gesunken. Meldungen vom Weichselbrägen, daß 13 norwegische Fischerklotze im Sturz untergegangen sind. 102 Mann der Besatzung konnten gerettet werden, während andere noch auf Eisbänken treiben. Der Untergang der Schiffe wurde durch einen schweren Nordoststurm hervorgerufen, der die meisteisigen Eisbänke gegen einander schob und gegen die Fahrzeuge warf. Aus Darmstadt wird von russischer Seite gemeldet, daß wahrscheinlich 15 bis 20 Fischerklotze untergegangen seien. Die russischen Behörden machen den Vorwurf, einen Eisbrecher zu entsenden, um sie auf den Eisbänken umhertreibenden Fischern Rettung zu bringen.

Neueste Nachrichten.

Essen, 1. April. Auf telegraphische Aufforderung der Staatsanwaltschaft ist am Samstagabend die Berliner Nordkommission nach Essen gefahren, um die Ermittlungen zur Aufklärung des furchtbaren Mordes an dem Abiturienten Husmann in Gladbeck aufzunehmen. Es ist der Verdacht ausgesprochen, daß der Mord an dem Abiturienten im Zusammenhang mit einem ähnlichen Verbrechen, das vor einigen Jahren in Rheinland verübt worden ist, steht.

Dresden, 1. April. Die Dresdener Morgenzeitungen „Dresdener Anzeiger“ und „Dresdener Nachrichten“ werden morgen früh nicht erscheinen. Ebenso wird eine Reihe anderer Zeitungen voraussichtlich ihr Erscheinen einstellen. Wie wir hören, sollen morgen die Verhaftungen erneut fortgesetzt werden.

Kalberge, 1. April. Im Kreisrathenhaus ist gestern ein schreckliches Verbrechen entdeckt worden. In der dort beschäftigten 23-jährigen Kirchenmädchen hatte unbekannt in ihrer Kammer einen Knaben des Lebens geschnitten. Gleich nach der Geburt hat die Mutter das Kind mit einem Küchenmesser den Hals durchgeschnitten und die Leiche in einem Korb verpackt. Als sie plötzlich erkannte, nach der Sachverhalt durch den unterlassenen Akt entdeckt. Das Mädchen wurde vorläufig als Vollgefangene in dem Krankenhaus belassen.

Katzen, 1. April. Der Kaufmann Wilhelm Gussfeld, der als Anwalt des Reichs-West-Elektrizitätswerks 10000 Mark unterschlagen und als Vorstandsvorsitzender des Katzinger Spar- und Bauvereins 20000 Mark veruntreut hat, wurde zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Ein weiteres Vorstandsmittglied des Vereins, Volkmar Heinrich Meyer aus Katzen, erhielt wegen Unterschlagung von 2000 Mark zum Nachteil des Spar- und Bauvereins zwei Monate Gefängnis.

Berlin, 1. April. Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, ist der Reichsinnenminister von Knudell am Samstag unmittelbar nach Aufhebung des Reichstags nach die Regierungsräte Wolf, der Sohn des deutschnationalen Abgeordneten, und Neffeln zu Oberregierungspräsident ernannt, und zwar unter Überbrückung von acht Wochen. Nach derselben Quelle sollen die Vertreter der höheren Beamten im Ministerium mit dem Einfluß der Deutschnationalen geprüft haben.

Berlin, 1. April. Im Reichsverkehrsministerium begannen, während der gestrigen Verhandlungen mit Flugzeugausführenden Statuten, die nach dem gegen die Deutsche Verkehrsanstalt für Luftfahrt gerichteten Ablehnungsbescheid in der Berliner Stadtverordnetenversammlung sofort nach Berlin kamen und gelistet werden die Deutschen Verkehrsanstalt für Luftfahrt nachtragen. Stuttgart soll sein bisheriges Angebot noch erweitert haben.

Heiden, 1. April. Auf dem Fahweg nach Borsighaus geht ein Lieferwagen der Gesellschafts-Grube ins Schleudern und überschlägt sich zwei mal. Ein Maschinenarbeiter wurde herausgeschleudert, kam unter das Auto zu liegen und wurde vollkommen zerquetscht und getötet. Ein neben dem Fahrer sitzender Zimmermann lag auf einer hohen Holzbohle, der ihn durchlöchernd aufspießte und töten. Der Fahrer kam ohne Verletzungen davon.

Heiden, 1. April. Gestern Abend stellten sich in Borsighaus bei Heiden aus unbestimmter Ursache etwa 3 bis 400 Menschen zusammen, die gegen die einschneidende Polizei eine heftige Haltung einnahmen. Als es zu Unruhen kam, griff das Überfallkommando ein, das seinen Kaderführer Kstmann. Ein höherer Polizeibeamter wurde am Kopf schwer verletzt.

Wiesbaden, 1. April. Gestern kam es bei dem Begräbnis bei dem Einzug eines Neubaus ums Leben gekommenen zu Aufstand und Prügeleien zwischen Angehörigen der drei polnischen Arbeiterpartien. Ueber 20 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. Der kommunistische Sejmabgeordnete Winter erlitt sieben Kopfverletzungen.

Paris, 1. April. Die Pariser Polizei hat zwei Deutsche namens Abraham Sulzberger und Ludwig Soloman, beide wohnhaft in Berlin, verhaftet, die beschuldigt werden, wertvolle Wertpapiere und zahlreiche wertvolle Wochel in den Handel gebracht zu haben. Man ihnen wurde ein Franzose namens Kohard, angeblich Direktor einer Pariser Handelsgesellschaft, der mit den beiden Germanen in Verbindung steht, verhaftet.

Heißes Wasser gegen einen Einbrecher. In der Wohnung eines Kaufmanns in Wilmersdorf überfiel am Sonntag nachmittag eine schlafrige Hausangestellte einen Einbrecher, der sich in ihr Zimmer eingeschlichen hatte. Der Verbrecher griff sie sofort an, entriß ihr einige Geldstücke und wollte flüchten. Zufällig aber hatte das Mädchen ein Kanne mit heißem Wasser in der Hand, das sie über den

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehner.

10. Fortsetzung. (Kohadrud verboten.)

„Dafür habe ich ja meinen Bräut. Ich will arbeiten. Zum Tageslohn bin ich nicht geboren.“

„Ja, du bist ehrgeizig und arbeitsfrühig — das hast du von mir — und stolz.“

„Das eben verbietet mir, mit dem Bräutigam meiner zukünftigen Frau zu rechnen.“

„Das sollst du auch nicht! Aber der Gedanke, daß du Lella heiraten würdest, hat mir eine große Freude und Genugtuung gegeben. Nein, wähle ich mir lieber als deine Frau. In diesem Sinne habe ich auf sie einzuwirken versucht, daß Demut, Frömmigkeit und Einfachheit die Haupttugenden der Frau sind.“

Er lächelte ein wenig. Bei Lella so, wie die Mutter sie sich dachte? Er erinnerte sich, wie er sie am Nachmittag in Ottolars Atelier gefunden — als Sachantia, — aber nicht wie eine zukünftige, fromme, demütige Hausfrau.

Wenn die Mutter davon wüßte, sie wäre außer sich gewesen. Sie war trotz ihrer Abgesehen manchmal von einer solt neuen Abnunglosigkeit, die sie das wahre Wesen ihrer Schatzkinder nicht erkennen ließ.

Die Gräfin nahm Kädigers Schweigen für Befinnen, Nachgeben. Sie redete ihm in zarten, lieblichen Worten, sie sollte ihm die Vorteile dieser Verbindung auseinandersetzen; es lag ihr sozial, daran. Sonst würde ihm schließlich ein anderer zuvorkommen.

„Und wenn, Mama! Erstens verpüre ich mit meinen dreizehnwanzig Jahren noch gar keine Lust zum Heiraten, und zweitens ist mir Lella direkt unheimlich.“

„Das eben beziehe ich nicht!“ bemerkte sie, unmutig über seinen Widerspruch. „Dieses läßt, unschuldige Kind —“

„Mutter, ich nehme an, ich wäre mit diesem Plan einverstanden — weilt du denn so genau, ob sie es ist — ob sie mich heiraten will? Mir scheint es gar nicht so —“

„Natürlich! Daran zweifle ich nicht. Ihr langes, schmerzliches Ton gegen dich, den ich wohl bemerkt habe, der ist mir gerade ein Beweis, daß sie die vertallen ist, daß sie sich innerlich nur gegen dich sträubt, — ihr jungfräuliches Empfinden läßt sie so herb gegen dich sein.“

— Er machte ein Lächeln unterdrücken.

„Arme, verblendete, kurzlichtige Mutter!“ dachte er, „wie wirst du diese Enttäuschung aushalten?“ Dann sagte er langsam: „Und ich glaube doch, daß sie sehr viel für Ottolar übrig hat — sie scheint so vertraut miteinander.“

„Ich sagte dir ja schon, sie hängt an ihm wie an einem älteren Bruder. Und sie ist stolz, daß er sie gemacht hat. Diese mädchenhafte Eitelkeit ist noch leicht begreiflich, nicht wahr? — Verne da Lella erst näher kennen, dann wirst du sie anders beurteilen! — Oder läßt dein Widerspruch gar darauf schließen, daß du dich schon gebunden fühlst?“ fragte sie in plötzlich erwachtem Mißtrauen.

„Nein, Mama, deswegen kannst du ruhig schlafen!“ er lächelte ihr beruhigend zu. „oder fühlst du etwa eine zweite Auflage von Ottolars abenteuerlicher Ehe? Sei ohne Sorgen! Solche Sachen liegen mir nicht! Für mich wäre es schlechterdings unmöglich, ein Mädchen unter meinem Stande zu heiraten!“

Trotz dieser Versicherung war seine Mutter verstimmt. Mit doppeltem Eifer arbeitete sie jetzt an dem Strickung weiter, das während der lebhaften Unterhaltung mit dem Sohne in ihrem Schoß geruht. — Steif sah sie da, die Augen geradewegs gerichtet, die schmalen Lippen fest zusammengepreßt.

Ihm tat es ja leid, der geliebten Mutter Anlaß zu einem Verdruß gegeben zu haben. Doch er konnte nicht anders, und über kurz oder lang würde sie schließlich auch Lellas Charakter erkennen.

Das junge Mädchen schien sich mit Ottolar sehr gut auf der Terrasse zu unterhalten. Ihr lautes Lachen klang zu den beiden herüber; Scherzworte flogen hin und her.

Kädiger beachtete den Bruder nicht. Hätte er denn alles aus seinem Gedächtnis ausgelassen, konn dann gar kein Gedanke zu der blauen, traurigen Frau hin, der er das Schwerkste zugesagt, was ein Mann seinem Weibe antun kann? —

Da stand er draußen in läppischem Getändel, wie ein verklebter Primaner, ließ sich von Lella seinen trübenden Regenschirm fortreiben, den sie jamahle und dann gegen ihn richtete und schnell öffnete, so daß ihm die Tropfen ins Gesicht sprühten. Lachend wendete er ab und flüchtete zurück ins Speisezimmer, verfolgt von ihr, die drohend den Schirm schwang.

„Jetzt aber genug des graufamen Spiels, Lella! Seien Sie barmherzig!“ rief er und schüttelte die Tropfen von sich ab.

Lella bemerkte das ernste, strenge Gesicht der Gräfin. Bezog sie deren vorwurfsvollen Blick auf sich? Sie durchflog das Wohnzimmer, eilte auf ihre mütterliche Freundin zu, nickte neben ihr nieder, bog den Kopf zurück, daß die roten Waden aus dem Capuchon herausquollen und sah bittend zu ihr empor.

„Nicht böse sein, Lantchen, Liebes!“ flehte sie in kindlichen Tönen, „ich war wohl zu wild — bitte, bitte!“

Gleich besänftigt streichelte die Gräfin über das Haar des jungen Mädchens, und ihr Blick flog zu Kädiger hin. — „Ist sie nicht reizend, unwiderstehlich?“ lächelte er zu fragen. Doch Kädiger war ungerührt. Er bemerkte, wie Ottolars Augen in trauriger Selbstvergeßlichkeit an Lellas Gesicht haften, und wie sie seinen Blick lächelnd erwiderte und ihm verstanden einen Auffinger zuwarf — wie led unter den Augen der alten Dame!

(Fortsetzung folgt.)



